

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreis: Monatlich einfl. Trägerlohn 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. M. Zaiser (Inh. Karl Zaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 halbtägige Tages-Zeile oder deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Kellamzettel 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Nachschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postk.Rto. Stuttgart 5113

Nr. 174      Segründet 1827      Mittwoch, den 29. Juli 1931      Fernsprecher Nr. 29      105. Jahrgang

### Der englische Staatsbesuch

Erst sieben Wochen sind seit jenem Besuch der deutschen Minister in Chequers verfloßen, der als Auftakt für die sich anschließenden, weltbewegenden Ereignisse innerhalb und außerhalb Deutschlands gelten kann. Damals, Anfang Juni, glaubten die englischen Minister noch raten zu sollen, mit einschneidenden Maßnahmen nach außen hin zu warten, bis man diese Fragen in persönlicher Fühlungnahme mit den amerikanischen Ministern regeln könne, die sich damals auf den Weg nach Europa machten. Man scheint also damals den vollen Ernst der Lage Deutschlands noch nicht erfaßt zu haben. Es kam anders, überraschend für die Engländer, überraschend aber auch für die große Mehrzahl der Deutschen. Wenn Ministerpräsident und Außenminister des britischen Reichs nun den Gegenbesuch nachholen, so scheint das beweisen, daß man in London heute die Lage richtiger einschätzt und deshalb auch enge Fühlungnahme mit Deutschland für erforderlich hält.

Daneben aber wird man nicht verkennen dürfen, daß auch zwingende außenpolitische und finanzpolitische Gründe Englands Staatsmänner in diesen Tagen nach Berlin führen. Noch in Paris hat sich der englische Außenminister Henderson in beträchtlichem Maße zum Anwalt französischer Wünsche gemacht. In dieser Zeit riet auch das englische Regierungskomitee zur „Verständigung“ Deutschlands mit Frankreich, auf der Grundlage des bekannten „Gottesfriedens“ in Europa, wobei es allerdings nur einen Zeitraum von fünf Jahren, statt der französischen zehn Jahre, vorschlug. Seitdem aber hat sich das französisch-englische Verhältnis geändert. MacDonald und das übrige Kabinett haben die Dinge von London aus anscheinend überhaupt schon anders als Henderson. Jedenfalls drang der Außenminister mit seinen Ansichten nicht durch, und die Gesamthaltung des Kabinetts verfestigte sich unter dem Eindruck der in London gewonnenen neuen Erfahrungen mit Frankreich, und noch mehr wohl als Folge des unerhörten rücksichtslosen und gefährlichen französischen Kreditdrucks, immer mehr. Heute werden viele Engländer zugeben, daß es nicht so einfach ist, mit Frankreich in politischer Harmonie zu leben. Bei Hendersons persönlicher Einstellung zu diesen Fragen wird man immer sehr stark berücksichtigen müssen, daß er zum Präsidenten der großen Abrüstungskonferenz des kommenden Jahres gewählt ist und deshalb geneigt ist, die außenpolitische Lage härter als andere im Licht der Abrüstungsfragen zu sehen. Aber selbst ihm dürften in den letzten Tagen die Augen etwas aufgegangen sein. Jedenfalls kann auch der größte Franzosenfreund in England heute nicht leugnen, daß Frankreich durch einen, hauptsächlich politisch gemeinten, fruchtlosen Druck auf die englische Finanz, unter Monopoler Ausnutzung einer wesentlich mit englischer Unterstützung gewonnenen Position, das britische Reich vollständig in die größten Schwierigkeiten

bringt, ja an den Rand einer Finanzkatastrophe bringt. Frankreich will dadurch jede Möglichkeit eines noch so geringen Kredits für Deutschland aus angelegischer Hand verhindern. Darüber hinaus aber scheint man durch das ständige Zurückziehen kurzfristiger französischer Kredite aus England die in London beschlossene Stillhaltung der Banken um ihre Wirkung bringen zu wollen, um dadurch den Bürgerkrieg gegen Deutschland wieder zu verstärken.

Die englische Presse schlägt in dieser Lage besonders freundliche Töne gegenüber Deutschland an, die wir als Begleitmusik zum Ministerbesuch gern zur Kenntnis nehmen. Es dümmert doch in britischen Köpfen, seit Frankreich die Engländer an einer besonders empfindlichen Stelle trifft. Man sollte annehmen, daß sich heute mancher englische Politiker fragt, ob es wirklich vorteilhaft und der europäischen Zusammenarbeit wie dem Frieden dienlich war, Frankreich eine politisch, finanziell und militärisch ganz überragende Stellung auf dem europäischen Kontinent zu verschaffen. Deutschland immer weiter in Ohnmacht zu erhalten und damit tatsächlich auch England in eine nicht gerade sehr erhabende Abhängigkeit von Frankreich zu bringen und seinen Einfluß in kontinentalen Fragen immer weiter zu schwächen.

In welchem Maß die beiden englischen Labour-Minister persönlich Träger dieser Gedanken und dieser Erkenntnisse sind und wie sich das gegebenenfalls auf ihre Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern auswirkt, läßt sich natürlich schwer ermessen. Das deutsche Volk würdigt den Besuch der beiden führenden englischen Staatsmänner um so mehr, als es sich gegenwärtig selbst unter dem stärksten Druck Frankreichs befindet und als hier zweifellos gleichgerichtete Interessen vorliegen. Weder Deutschland noch England können sich auf die Dauer mit einem von Frankreich völlig beherrschten, ja unterjochten Europa abfinden, auch wenn diese Vorherrschafft durch mehr oder weniger freiwillige Bündnisse oder Verträge verschleiert wird. Wenn Frankreich den Bogen weiter überspannt, so wird es zwangsläufig Gegenkräfte in der Welt werden, die es schließlich von seiner mißbrauchten Vormachtstellung wieder verdrängen. Insofern ist auch für Frankreich gerade jetzt ein entscheidender Augenblick gekommen. Will es den Weg Napoleons I. und Ludwigs XIV. gehen, oder will es die Gleichberechtigung der großen europäischen Staaten endlich praktisch anerkennen?

Wir hoffen, daß die neuen deutsch-englischen Verhandlungen in Berlin die beiden nahe verwandten Völker wieder näher zu einander führen und eine aufrichtige, den Interessen beider Staaten dienende Zusammenarbeit vorbereiten. Der letzte englische Staatsbesuch lag noch vor dem Weltkrieg.

### Tagespiegel

**Der braunschweigische Staatsminister Dr. Franzen** erklärte dem Landtagspräsidenten in einem Schreiben, daß er zurücktrete. Durch die Notverordnungspolitik des Kabinetts Brüning werden den Ländern verfassungswidrig die letzten Reste ihres staatlichen Eigenlebens geraubt. Er lehne es ab, als Vollziehungsbeamter der Brüning-Diktatur, die die schaffenden Stände in einseitiger und sozial ungerechter Weise belette, tätig zu sein.

Der Londoner „Daily Express“ berichtet, König Alfonso habe auf einem Familientag in Fontainebleau bei Paris zugunsten seines vierten Sohns auf alle Thronansprüche verzichtet. Die drei ältesten Söhne (die bekanntlich kränzlich sind) hätten ihrerseits ihre Thronansprüche aufgegeben. Der König ist am Montag in London eingetroffen.

Die verfassungsgebenden Cortes (Abgeordnetenhaus) sind am 27. Juli in Madrid zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde der Führer der sozialistischen Partei, Besteiro, gewählt.

Auf das Landhaus des Vizepräsidenten des ägyptischen Abgeordnetenhauses, Mohamed Allam Pasha, in einem Vorort von Kairo, wurde ein Bombenanschlag verübt, der aber nur geringen Schaden angerichtet haben soll. Da sich in letzter Zeit die Anschläge gegen ägyptische Staatsmänner mehrten, glaubt man, daß es sich um Anschläge einer revolutionären Organisation handle.

### Neue Notverordnungen

Berlin, 28. Juli. Unterm 27. Juli ist eine weitere Notverordnung über die Anmeldung von Zahlungspflichten gegenüber dem Ausland erlassen worden.

Durch eine Notverordnung wird die Reichsregierung ermächtigt, im Interesse der Wiederherstellung eines geordneten Zahlungsverkehrs das Reich an gesellschaftlichen Unternehmungen (Kredit- und Garantiebank) zu beteiligen, die erforderlichen Einlagen (80 Mill. Mk. zu dem Gesamtkapital von 200 Mill. Mk.) zu leisten und Sicherheiten zu Balken des Reichs zu übernehmen.

### Munitionsfunde im Biber

Löwenberg (Schlesien), 28. Juli. In der Nacht zum Dienstag fanden bedende Personen im Biber drei Wägelchen mit 400 Schuß Infanteriemunition. Man glaubt, daß die Munition erst einen oder zwei Tage an dieser Stelle liegt, da die Kisten noch nicht verpackt und das Pulver in den Patronen noch vollständig trocken war. Die Kisten enthielten auch Revolvermunition. Ein vierter Kasten, den man bereits am Ufer geschafft hatte, wurde von unbekanntem Händen wieder in den Fluß geworfen und konnte noch nicht aufgefunden werden. Unter den Sträuchern am Rand des Flusses wurden noch vereinzelt Revolvermunition und Ladestreifen gefunden.

### Anwahr Gerüchte über Hitler

München, 28. Juli. Die Kanglei Hitlers teilt mit: In verschiedenen Blättern wurde das Gerücht verbreitet, Adolf Hitler habe von seinem Freund Labusen in Bremen (dem Hauptaktionär der zusammengebrochenen „Nordwolke“, Gelder erhalten. Dergleichen habe Labusen Gelder für den Erwerb des Braunes Hauses zur Verfügung gestellt. Diese Behauptung ist von Anfang bis zum Ende frei erfunden. Adolf Hitler hat Labusen niemals kennen gelernt, niemals von diesem weder unmittelbar noch mittelbar Gelder erhalten, ebenso wenig wie der Reichsschatzmeister oder sonst ein Bauarbeiter Adolf Hitlers.

### Bombenanschläge in Rumänien

Budapest, 28. Juli. Wie der „Bester Lloyd“ aus Bukarest erfährt, sind in den letzten 24 Stunden eine Reihe von Bombenanschlägen gegen rumänische Eisenbahnlinien verübt worden. So ist in der Nähe von Hermannstadt eine

### Gefährliche Finanzmanöver

#### Der Abzug der Golddeckung der Länderbanken durch die Reichsbank beginnt

München, 28. Juli. Der bayerische Staat kann, wie bereits berichtet, die auf 1. August fälligen Beamtengehälter nicht ausbezahlen, weil das Reich keine Mittel hat, die für Juli fälligen Steuerüberweisungen an die Länder abzuführen. Die in letzter Woche zwischen Bayern, dem Reich und der Reichsbank geführten Verhandlungen haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß die Bayerische Notenbank einen gewissen Teil ihrer Goldreserven der Reichsbank überläßt, auf Grund dessen die Reichsbank für etwa 33 Millionen Mark Reichsbanknoten mehr in Umlauf setzen kann. Diese Summe soll der Bayerischen Staatsbank über die Reichsbank und über die Bayerische Notenbank zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem „Kredit“ sind auch die 11 Millionen Mark Steuerüberweisungen des Reichsfinanzministeriums an die Bayerische Staatskasse zu betätigen. Das an die Reichsbank „verkaufte“ Gold usw. bleibt vorläufig in München.

Der Volk-Bericht gebraucht selbst für diese Aushilfe die vorsichtige Bezeichnung „komplizierte Hilfsaktion“. Sie ist ein bedeutender Schritt zur Aufhebung der Selbständigkeit der deutschen Länder. Was auf politischem Weg nicht gelingen will, scheint die geheime Klemetargewalt des Gelds zu schaffen.

#### Die englischen Minister in Berlin

Berlin, 28. Juli. Der englische Außenminister Henderson ist gestern früh, und der Erlminister MacDonald nachmittags in Berlin eingetroffen. Letzterer beabsichtigt wegen des schlechten Wetters nicht das Flugzeug, sondern reiste mit der Bahn von London ab.

#### Die britischen Staatsmänner beim Reichspräsidenten

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute vormittag MacDonald und Henderson, die von dem Botschafter Rumbold begleitet waren.

Heute vormittag fand in der Reichskanzlei zwischen Reichskanzler Brüning, Reichsaußenminister Curtius, Mr. Ramsay MacDonald und Mr. Henderson eine Besprechung statt. Die Beratungen, die eine Fortsetzung des Chequers-Gesprächs darstellen, dauerten zwei Stunden und wurden nachmittags fortgesetzt.

### Deutsch-französische Zollunion?

Berlin, 28. Juli. Bei den Besprechungen mit den englischen Ministern soll, wie ein Blatt wissen will, auch eine Frage erörtert werden, die einen wesentlichen Gegenstand der Pariser Unterhaltungen bildete, nämlich die Schaffung eines eng zusammenhängenden europäischen Wirtschaftsgebietes, von dem auch das Wiedererstehen der deutschen Wirtschaft zu erhoffen ist. Dabei sei an das Zusammengehen Deutschlands und Frankreichs im Rahmen einer Zollunion gedacht, die sowohl der deutsch-österreichischen Zollunion wie den alleuropäischen Plänen Briands entsprechen.

#### Stimson an Reichspräsident und Reichskanzler

Berlin, 28. Juli. Der amerikanische Staatssekretär

Stimson hat auf seiner Rückreise vom Haag aus an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Telegramm geschickt:

„In aufrichtiger Wertschätzung der Ehre, von Ew. Excellenz empfangen worden zu sein, bitte ich, meine besten Wünsche für Ew. Excellenz weiteres Wohlergehen und für die Wohlfahrt des deutschen Volks entgegennehmen zu wollen.“

An den Herrn Reichskanzler landete Staatssekretär Stimson nachstehendes Telegramm:

„Mein Zusammensein mit Ew. Excellenz war mir eine große Freude. Gestatten Sie mir, Ihnen nach meiner Abreise meinen besten Dank für die herzliche Gastsfreundschaft und meine Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß Ihrer Bemühungen auszusprechen.“



Bombe auf einem Weis geplagt, als ein Verrententag die Stelle passierte. Die Lokomotive wurde schwer beschädigt. Zwei Bahngesamte erlitten erhebliche Verletzungen. An einer anderen Stelle platzte gleichfalls eine Bombe. Hier wurde aber kein ernstlicher Schaden angedacht. In der Nähe von Jassig wurden durch eine explodierende Bombe einige Eisenbahnwaggons zertrümmert. Die Polizei ist der Ansicht, daß kommunistische Anschläge vorliegen, die die Aufmerksamkeit auf den roten 1. August lenken sollen. Alle bedeutenderen Kommunistenführer sind verhaftet worden, um die für den Samstag angefordigten Massenkundgebungen zu vereiteln. Auch in Bessarabien wurden zahlreiche Kommunisten verhaftet.

**Der Schuldenerlaß unabwendbar**

Neugork, 28. Juli. Der Präsident der Columbia-Universität, der soeben von einer mehrwöchigen Europareise zurückgekehrt ist, erklärte, eine schleunige, grundlegende Schuldenerleichterung sei unabwendbar. Durch den Preissturz und die Arbeitslosigkeit habe das Volk der Vereinigten Staaten schon mehr verloren, als die ganzen Kriegsschulden wert seien. Amerika trage die große Verantwortung für die Wiederherstellung normaler Verhältnisse.

**Württemberg**

Stuttgart, 28. Juli. Man griff zu. Eine herrliche Lieberachung wurde den Passanten der Bopferwaldstraße am Sonntagmorgen zuteil. Etwas entfernt von den Begleitungsstellen zum Freilicht-Theater stand, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt berichtet, an dem Bürgersteig ein Korb voll mit Birnen und obenauf lag ein Zettel: „Jeder bediene sich selbst!“ Der Weg vieler Menschen zum Freilicht-Theater führte an dieser überraschenden Spende vorbei. Nach einem lächlichen Erstaunen über solch ein „Wunder“ löste sich eine allgemeine Freude darüber aus und jedes der Vorübergehenden ließ sich einige der guten „Gehührlie“ schmecken.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und über die Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1931 betragen bis Ende Juni 1931 im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 17 242 000 RM., im außerordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 1 071 000 RM.

Verwendung von Silbergeld bei der Zahlung von Gehältern. Durch einen Erlaß des Innen- und des Finanzministeriums an die Staatsstellen, die Gemeinden und die Amtskörperschaften werden entsprechend einer Anregung des Reichsfinanzministers die Staatsstellen und ebenso die Stellen der Gemeinden und Amtskörperschaften dringend erlucht, die ihren nächsten Zahlungen an Gehältern, Löhnen usw. — soweit überhaupt eine Barzahlung in Frage kommt — in möglichst weitem Umfang Silbergeld zu verwenden und zu diesem Zweck auch die für die Gehalts- und Lohnzahlungen etwa vom Bank- oder Girokonto abzuhelenden Barmittel möglichst weitgehend in Silbergeld anzulösen.

Errichtung eines weiteren Neubaus in Ulm und Aufhebung des Bauverbots 1 Friedrichshafen. Von der RSD. Stuttgart wird mitgeteilt: Auf 1. August 1931 wird in Ulm, Olgastraße 5 a, ein weiteres Neubauamt mit der Bezeichnung „Reichsbahn-Neubauamt Ulm 2“ errichtet, das die bautechnischen Arbeiten für die Elektrifizierung auf der Strecke Ulm—Nöchingen ausführt. Das für die Ausführung der elektrotechnischen Arbeiten in Ulm eingerichtete Neubauamt führt künftig die Bezeichnung „Reichsbahn-Neubauamt Ulm 1“. Gleichzeitig wird das für die Bahnhofsbauarbeiten (außer Hochbau) in Friedrichshafen eingerichtete Baubüro 1 aufgehoben.

Verkehrseinschränkung. Wegen des starken Rückgangs des Reiseverkehrs nach der Schweiz wird der durchlaufende

Wagen Berlin—Chur in den Schnellzügen D 14 (Stuttgart ab 7.52) und D 13 (Stuttgart an 21.15) bis auf weiteres nicht mehr geführt.

Die Stuttgarter Verfassungsfelder wird wie in den letzten Jahren durch Kinderfest am Varensee und Abendfeier in der Stadthalle abgehalten. In der Stadthalle wird Abg. Au er—München (So.) die Festrede halten.

Südd. Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse. Nach einer Meldung aus Dresden haben die Gastwirtsverbände von Sachsen und Thüringen beschlossen, in der 1. Septemberwoche für ihre Mitglieder und deren Familienangehörigen im Sonderzug eine Gesellschaftsreise nach Stuttgart zum Besuch der Reichstagung der deutschen Gastwirte und der 4. Südd. Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse zu veranstalten. Diesem Beispiel wird man voraussichtlich noch in einer Reihe von Landesverbänden der deutschen Gastwirte folgen.

Rolleidung eines Flugzeugs. Bei Neßkirch (Baden) mußte am Montag abend gegen 8.30 Uhr das Flugzeug 1814 des Württ. Luftfahrtverbands, das von Böblingen mit Flugpost unterwegs war, infolge Ausfalls einer Zylinderherze notlanden. Führer und Maschine blieben unverletzt. Da die Bodenverhältnisse einen Wiederaufstieg nicht gestatteten, wurden die Flügel abmontiert und das Flugzeug über Nacht nach Neßkirch verbracht.

Vom Tage. Auf dem Alten Postplatz wurde ein 27 J. a. Mann, der unmittelbar vor einem Straßenbahnzug die Straße überqueren wollte, von diesem erfaßt und eine Strecke weit geschleift. Er erlitt hierbei erhebliche Kopfverletzungen.

Beim Elektrizitätswerk Unterföhrthim wurde die Leiche eines seit einigen Tagen vermißten 29 J. a. Mannes aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

**Aus dem Lande**

Eßlingen, 28. Juli. Gründungsversammlung. Im Saal des alten Rathauses hat am Sonntag bei zahlreicher Beteiligung die Gründungsversammlung der neuen Bezirksvereinigungen der Gewerbe- und Handwerkervereine des Oberamtsbezirks Eßlingen stattgefunden. Die Versammlung stand unter dem Vorsitz von Fabrikant J. I. L. B. e. n. e. r. Blochingen, der auch die Anregung zu der Neugründung gegeben und im verflochtenen Jahr durch zahlreiche Vorträge das Gewerbevereinswesen im Bezirk neu belebt und acht neue Vereine gegründet hat.

Kabelbrand im Reichsausbefferungswerk. Heute entstand im Reichsausbefferungswerk (Reparaturwerkstätte) aus unbekannter Ursache ein Kabelbrand in einem begehren Schacht. Es entstand eine starke Rauchentwicklung. Einige Leute von der Weckerlinie gingen mit Handmasken vor und hatten nach etwa einständiger Tätigkeit den Brand bewältigt. Die Wiederinstandsetzung wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Böblingen, 28. Juli. Deckung des Fehlbetrags im Etat. Der vom Gemeinderat festgestellte Haushaltsplan ergab einen ungedeckten Abmangel in Höhe von 32 255 RM. Es wurde beschlossen, mit Wirkung vom 1. April 1931 ab zu dem für die Bürgersteuer maßgebenden Landesatz einen Zuschlag in Höhe von 50 v. H. zu erheben und den soeben sich ergebenden restlichen Fehlbetrag durch Verwendung von Grundstückserlösen zu decken.

Urach, 28. Juli. Schäferlauf. Bei herrlichem Wetter hat am Samstag vormittag der historische Uracher Schäferlauf unter großer Beteiligung wieder stattgefunden. Das Fest begann mit der Laumache der Stadtpfelle. einem

Zwischen 2 Zigaretten 3 Wölbund Tabletten, das verhütet den Raucherkatarrh nimmt dem Atem den Tabakgeruch

ist der unmittelbare Blick in die Seele Claras verschlossen. Wir finden zu ihr vielleicht noch einen Weg bei der Betrachtung ihrer wundervoll malerisch und rhythmisch dahinfliehenden Schrift.

Schumann, der Meister, ist uns durch seine Musik noch immer gegenwärtig, seinen sehr persönlichen und doch allgemein verständlichen Tonzeichnungen äußerer und innerlicher Erlebnisse. Schumanns Musik ist figurenreich und wirkt dennoch ungekünstelt und selbstverständlich wie das Kantenwerk zartblütiger Glyzinien.

Hinter kleinen lauschigen Fenstern, halboversteckt unter blauschwebenden Blütentrauben duftschwerer Glyzinien könnten Schumanns Werke wie „Der Rose Pilgerfahrt“, seine unendlich schöne Kammermusik, seine Nocturnen, Kinderliedchen, Lieder entstanden sein. Klingt nicht so vieles in seinen Klavierwerken wie dieses Wort an einen lieben Freund: „Lebe denn wohl, geliebter Freund, Dein Leben möge nicht mehr Gewölke haben, als zu einem schönen Abendhimmel nötig ist, und nicht mehr Regen, als zu einem Mondregenbogen, wenn Du abends auf den Berg ruinen sitzt und entzückt in das Blühtental und in den Sternenhimmel schaust. Vergiß mich dann nicht, den fernsten Freund, der recht zermalm und unglücklich ist, und wünsche mir alles, was ich Dir aus der Ferne wünsche. Dein milder menschlicher Genius flattere leicht über den Rot des Lebens und Du selbst bleibe, was Du bist und warst — menschlich — menschlich. Lebwohl! Schumann.“

Und dieser empfindsame Mensch war doch ein Kämpfer. Im Leben und im Schaffen. Seine Clara entzogte er vom Vater schließlich sogar durch Gerichtsbeschluss, ein Weg, der vielleicht nicht denkbar gewesen wäre, wenn Robert Schumann — wie wunderbar toll und scharfsinnig klingt das! — nicht einige Semester als Student der Rechte auf seinem Gewissen gehabt hätte.

Ebenso trotzig, zielbewußt, unerschrocken schlug er in den heuchlerischen Rader der Kunstbetrachtung und Kunstkritik durch seine „Neue Zeitschrift für Musik“ hinein. Die war furor toniticus, der mit zunehmendem Blick und wichtigem Donner aus einer tief in Romantik versponnenen, edel kindlichen, deutschen Seele hervorbrach. Seine Musikschritstellerlei vermehrt das Gewicht seiner Bedeutung für die Kunst. Am Beginn seiner musikschriftstellerischen Laufbahn steht der Trompetenstoß für Chopin, in ihrer Mitte die breit ausladende Sinfonie für die Wiedererweckung von Bach, wobei der effektvolle, nicht nur kunst, sondern auch künstlerische Mendelssohn sich allzuviel von Schumanns Leistung aneignete, und an ihrem Ende die schmetternde Fanfare für den „jungen Adler“ Brahms. Ein Mensch, der seinen Reiz sondern nur die Sache kannte. Ein seinem inneren Wesen nach deutlicher Mensch.

Tanz vor dem Oberamt und Festzug zur Kirche. Beim Festgottesdienst hielt Defan Ott die Festpredigt. Dem Festgottesdienst folgte der buntdenkbare und farbenfrohe Festzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz. Auf der Festwiese begannen sofort nach einem gemeinsamen Lied die Spiele unter Leitung des verdienten Stadtpflegers Reff. Drei Räufe wurden bei der Zahl von über 60 Teilnehmern durchgeführt. Den Hämml und das Mutterhäf gewannen Josef Frajch von Altheimlingen O. E. Chingen und Anna Kazmaier von Kleiningersheim O. B. B. e. i. h. e. i. m. Der Hahn fiel einem Uracher Paar zu. Am Galtshaus zum Fass fand das Festessen statt, bei dem Bürgermeister Gerstenmaler-Urach, der Festspielleiter Hans Rehging-Ulm, der Vorsitzende des Schäferlaufbands Alber-Ulm und Bürgermeister Carl von Rezingen Begrüßungs- und Dankungsansprachen hielten. In der Turnhalle fand eine wohlgeungene Aufführung des Festspiels „Die Schäferliebe“ von Hans Rehging vor dicht besetztem Haus statt, abends war Fußball und nach Einbruch der Dunkelheit Feuerwerk und Beleuchtung der Burgruine Hohenurach. — Am Sonntag vormittag fand noch ein Preisreiten der Schäferhunde und nachmittags eine Vorführung von Polizeihunden statt.

Keutlingen, 28. Juli, 60 000 RM. Ersparnis. Wie die Keutlinger „Freie Presse“ mitteilt, erklärte der Staatspräsident der Keutlinger Abordnung, die um Rückgängigmachung der Aufhebung der Keutlinger Polizeibereitschaft bat, daß der Beschluß zur Aufhebung dem Staat 60 000 RM. Ersparnis im Jahr einbringen würde. Der Staatspräsident denke nicht an eine Rückgängigmachung des Aufhebungserlasses. Man könne höchstens damit rechnen, daß die Aufhebung erst Anfang nächsten Jahres erfolge.

Tübingen, 28. Juli. Der neue Kanzler. Professor Dr. Hegler, der bereits vor einigen Monaten mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 an zum Kanzler der Universität Tübingen ernannt wurde, ist vom Kultusministerium mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kanzlers bis zum Tode seines endgültigen Amtsantrittes beauftragt worden. In Vorlesungen der Claus-Petri-Stiftung an der Universität Uffola über „Hellenismus, Spätjudentum, Urchristentum“ wurde Professor D. Mittel von der e. o. n. g. theol. o. g. Fakultät der Tübinger Landesuniversität berufen.

Gmünd, 28. Juli. Tagung der Damen Schneiderinnen und Schneiderinnen. Die Obermeisterin des Württ. Landesverbands der Damen Schneiderinnen taaten Samstag und Sonntag hier unter Leitung der Landesvorsitzenden, Frau Emma Brunner-Ulm. Es wurden Maßlagen behandelt.

Maulbronn, 28. Juli. Veggbüßen. In einer Gemeinde des Bezirks wurden öfters Beeren gestohlen. Der Grundstückbesitzer hat deshalb mit Erlaubnis des Ortsvorstehers Selbstgeschosse auf sein Grundstück niedergelegt und entsprechende Warnungstafeln an der Umzäunung angebracht. Trotzdem stiegen zwei junge Mädchen über den Zaun, um Beeren zu stehlen. Dabei ging ein Selbstgeschosse los und verletzte die beiden Mädchen. Eines davon mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Mülingen O. A. Maulbronn, 28. Juli. Der Abmangel bei der Gemeindepflege. Zu der Mitteilung über den Abmangel von 5000 RM. in der Kasse der Gemeindepflege wird weiter mitgeteilt, daß es sich vermutlich nur um einen Buchungsfehler handelt. Der Gemeindepfleger sei als ein überaus rechtlicher und ehrlicher Mann bekannt, der neben seinem Amt eine große Landwirtschaft zu versehen habe. Er hat den fehlenden Betrag bis zur Klärung der Sache zur Verfügung gestellt. Für die Gemeinde besteht also keinerlei Gefahr einer Schädigung.

Aus Baden, 28. Juli. Ein 7jähriges Mädchen erhält die Rettungsmedaille. Das badische Staatsministerium hat der 7 J. a. Volksschülerin Anneliese Hufnagel in Heidelberg, die sich unter eigener Lebensgefahr bei der Rettung eines ertrinkenden Kindes ausgezeichnet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen, die der kleinen Schülerin auf den Zeitpunkt der Vollendung ihres 18. Lebensjahrs ausgedehnt wird. Ferner wurde sie einweisen für ihre Rettungstat belobt.

**Aus Stadt und Land**

Magold, den 29. Juli 1931. Ich möchte nicht ein Sklave sein, ich möchte aber auch nicht sein Herr sein. Lincoln.

**Der Weg zum werten Leben**

Ein gründlich durchnässter Schirm hängt am Halter. Da löst sich vom Stode ein silberner Tropfen und noch einer und noch einer und noch einer. Und wenn der Schirm viele dieser glänzenden Perlen verloren hat, so wird das Tropfen langsamer u. langsamer. Du kannst mit Mühe jeden einzelnen Tropfen beobachten. Es ist, wie wenn er den Fall in die Tiefe eine Weile nicht wagt. — In Ägypten feiert man, wie Dalton erzählt, die „Nacht des Tropfens“. Ein Riesentropfen fällt, so meint man, im unerforschten Quellgebiet des Nils aus der Schale eines Erzengels, und von ihm aus speist sich der Strom, der das Land befruchtet. — Ein Tropfen, was ist ein solcher? Wenig und vielleicht doch viel! Laßt uns seinen Wert nicht unterschätzen! Es gibt leuchtende Tropfen der Liebe, die dem Nächsten wie Balsam auf Wunden fallen. Tropfen solcher Liebe sollten wir doch unter allen Umständen geben können. Wir ahnen dabei vielleicht nicht, in welchem Maße sie unsere Mitmenschen beglücken. Ich nenne einen warmen Händedruck, einen Blick, den du jemandem freundlich zuwirst, eine Gefälligkeit, die du ihm erzeigst, oder die Hinwegräumung eines Hindernisses, das ihm im Wege lag, ich nenne das alles Tropfen von Liebe, von Güte und von teilnehmendem Verständnis. O, daß viele solcher Tropfen von unserem Wesen sich lösten wie Wasserperlen vom Schirm! Daß uns ungezählten Tropfen ein Strom würde, das Land befruchtend! Kleine Liebestaten sind vielleicht vollbracht, aber sie üben ihre Wirkung und Nachwirkung. Wenn du anders wirst gegen deine Nächsten, werden deine Nächsten auch anders werden gegen dich. Unser Einzelleben und unser Zusammenleben wird anders, wenn Silbertropfen der Liebe es durchfließen.

**Dienstaufsichten.**

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der katholischen Volksschule Oberthalheim O. A. Magold dem Stellvertreter Robert Geisel in Aalen übertragen. Durch Entziehung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Kuppingen, Def. Herrenberg, dem Pfarrei E i. e. n. m. a. n. n. in Höglingen, Def. Tutlingen, übertragen worden.

**Robert Schumann**

Der dichtende Musiker und musikalische Dichter. (Zu seinem 75. Todestag am 29. Juli 1931.) Von Karl Busse-Hellwig.

Als am 29. Juli 1856 die Kunde aus Eudeniach bei Bonn kam, daß Robert Schumann seinen siederreichen Mund auf immer geschlossen habe, da ging ein Trauern, aber auch ein Aufatmen durch die musikalische Welt. Es war bedrückend, den begeisterten Belenner der Schönheit des Daseins als Opfer eines schweren, durch übersteigerte Arbeit zum katastrophalen Ausbruch getriebenen Nerveneidens in primärärztlicher Verwahrung zu wissen, ohne Wahrscheinlichkeit, daß er sich noch einmal mit der ihn kennzeichnenden Inbrunst seiner Familie und seiner Kunst widmen könne. Zwei Jahre lebte er noch nach jenem schicksalsschweren Sprung in den Rhein, bei dem er von einigen zufällig in seiner Nähe befindlichen Schiffen wie durch ein Wunder gerettet wurde, worauf er die Arbeit mit frischen Kräften aufnahm, um dann bald einen völligen Nervenzusammenbruch zu erleiden.

Ein flüchtiger Blick auf das Leben dieses genialen Tonichters, der wie Wagner lange schwankte, ob er sich der Dichtkunst oder der Musik zuwenden solle, erweist schon daß der Lebensweg dieses personenen, träumerischen, lächelnden und schüchternen Menschen von erschütternden Katastrophen besät war, die sein empfindsames Nervengewebe mit vernichtenden Schlägen betäubten. Der frühe Fortgang seines prächtigen, verständnisvollen Vaters, des Verlagsbuchhändlers in Zwickau, der Tod nächster Freunde, das mittelberwedende Unglück des Strebhamen, der mit Gewalt seine Fingertechnik zu steigern suchte und sich dabei von der Laufbahn des Virtuosen durch eine dauernde Lähmung seines rechten Mittelfingers ausschloß, der bis zur Rafferei getriebene Kampf um Clara Wied, seine spätere Gattin, das alles waren Aufregungen, die tief in die Seele des feinfühlenden Menschen und Künstlers einschritten und auch wohl die spärlichen Grundlagen seiner von Jugend auf schwachen Gesundheit zernagten.

Schumanns Kunst läßt aber an Schumanns Schicksale nicht denken. Nur die Kelteten unter uns Heutigen kennen sie noch durch die Hand seiner verständnisvollen Interpretin, seiner Clara. Mit Spannung und Wehmut lauschen wir den Erzählungen der musikalischen Alten von den Schumann-Konzerten der Clara Schumann und dem harmonischen Leben und Weben zweier edler Menschen im romantischen Märchenbezirk des Reiches der Töne. Uns Heutigen



Bezirksrat Magold

Aus der Sitzung vom 27. Juli 1931: Wfb. Beutler & Löwen in Ebhausen erhält die Genehmigung zur Erweiterung seines dinglichen Gastwirtschaftsrechts um ein Schankzimmer im Erdgeschoß, ebenso Maurermeister Johannes Hauser daselbst die persönliche Gastwirtschafts-erlaubnis zur Ueide in dem bisher noch für Gustav Barth genehmigten Umfang. — Dem Braumeister Rudolf Seeger in Roddorf wird die Ausübung der dinglichen Gastwirtschaft zum Hirs in Eisingen gestattet und zwar in dem bisher von Karl Böhler betriebenen Umfang. — Endlich erhält Gastwirt Adam Götz in Magold die Erlaubnis zur Ausübung einer persönlichen Gastwirtschaft in dem von Christian Kempf erworbenen Gasthof z. Döhlen in Wildberg. — Die Sitzung der Oberamtsparlkasse erörtert eine kleine Aenderung bezüglich der Uebernahme von Bürgschaften gegen Sicherheit und der Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung und Sicherungsabtretung. — Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes werden auch die Soll- und Haben zinsen bei der Oberamtsparlkasse erhöht. Ab 1. August 1931 werden vergütet im Sparverle 7 Proz., im Depositenverle 7,5 bis 8,5 Proz. im Giroverle 7 Prozent; im Ausleihverle werden u. a. gefordert für Hypothekendarlehen 9,5 Prozent. — Die Dienstbezüge der amtsförperlichstlichen Straßenwärtner werden dersel in der Weise umgelegt, daß der Aufwand für die auf den einzelnen Strecken angestellten Wärtner von den betreffenden Markungsgemeinden erlegt werden. Die Gemeinden, auf deren Strecken privatrechtlich angestellte Wärtner tätig sind, haben aus den mit diesen Straßenwärtner ab 1. Mai 1931 abgeschlossenen neuen Verträgen eine Entlastung erfahren. Dagegen haben die übrigen Gemeinden, deren Wärtner beamtenrechtlich angestellt und demgemäß nach der Besoldungsordnung entlohnt sind, eine verhältnismäßig zu hohe Belastung. Der Bezirksrat will nun versuchen, diese Härte auszugleichen. In der nächsten Sitzung sollen die noch auszuarbeitenden Vorschläge behandelt werden. — Die Oberpostdirektion Stuttgart will die Kraftfahrline Magold-Pfalzgrafenweiler vom 1. Oktober 1931 an nicht mehr betreiben, wenn die Amtsförperlichkeiten Magold und Freudenstadt nicht die Hälfte des entstehenden Betriebsabmangels übernehmen. Aus bekannten Gründen sind jedoch weder die Amtsförperlichkeiten noch die beteiligten Streden-gemeinden imstande, einen Anteil am Fehlbetrag zu übernehmen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Firma Benz u. Koch gewillt ist, die Linie weiterzuführen und zwar ohne Zuschuß; ein Gesuch um Erteilung der ministeriellen Genehmigung liegt bereits vor. Der Bezirksrat beschließt, eine Abmangelbeteiligung abzulehnen, die Kündigung der Reichspost auf 30. September 1931 anzunehmen und die Erteilung der von Benz u. Koch nachgesuchten Genehmigung zu befürworten. — Die Gemeinde Walldorf erhält auf den zur Verbesserung d. Nachbarschaftsstraße Walldorf-Rohrdorf zugelegten Amtsförperlichstbeitrags eine Abschlagszahlung von 4000 Mark. — Der Zinsfuß für die von der Amtsförper-schaft an 2 Beamte ausgeliehenen Baudarlehen ist bisher an den Reichsbankdiskont angelehnt. Ab 1. Juli 1931 wird die Verzinsung an den Hypothekendarlehenszinsfuß der Oberamtsparlkasse angeknüpft. — Derselbe Aenderung soll auch mit verschiedenen Geldgebern vereinbart werden, bei denen die Amtsförperlichst Darlehen aufgenommen hat. Für die Beförderung der in der Wander-arbeitsstätte verplegten Wanderer wird ab 1. Juli 1931 tägl. 10 Pfg. über dem von der Landesfürsorgebehörde für die Verplegung der Obdachlosen in den Obdachlosenheimen jeweils festgesetzten Tagesatz bezahlt, derzeit also 1 RM. 10 Pfg. täglich. — Für die beim Finanzamt neu zu bildenden Steuerzuschüsse wählt der Bezirksrat die erforderlichen Mitglieder, er bestellt auch die Vertreter für die Gemeinden unter 300 Einwohnern. — Die anhaltende Verschlechterung der Holzmarktlage veranlaßt den Bezirksrat, an Regierung und Landtag in einer Entschiedenheit mit der dringenden Bitte um erneute Veran-laffung baldiger wirksamer Hilfsmahnahmen heranzutreten.

Steuerkündigung oder Notzuschlag

Vom Gewerbeverein wird uns geschrieben: Für rückständige Steuern, welche bis zum 31. Juli nicht bezahlt sind, muß laut Notverordnung ein Notzu-

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIEIN VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTEN Fortsetzung 76. Rufsches Gaststube war noch nie so besucht, als an dem Tage, da das Gerücht durchs Dorf ging... der Bruds ist verhaftet worden. Man sah zusammen, wartete auf eine authentische Nachricht. Endlich sahen sie das Rosenburger Auto vorbei nach der Post fahren. Sie erkannten Gothe. Als er zurückfuhr, da hielten sie ihn an. Nötigten ihn nach der Gaststube. An seiner ersten Miene erkannten sie, daß etwas Schweres geschehen war. „Meine Herren!“ sagte Gothe sehr ernst. „Sie wissen anscheinend noch nicht, daß Katja von Waslewski... gestern gestorben ist.“ Alle sahen sich an. Erschrocken. Stille war im Zimmer. Nein, das wußten sie seitlanger Weise noch nicht. „Mein Freund Wilfried liegt schwer krank auf Rosenberg. Wir haben das Schlimmste fürchten müssen. Jetzt ist er scheinbar über das ärgste hinweg. Gehirnhautentzündung! Lange wird es dauern, bis er völlig genesen ist. Aber... der Mörder Katjas und der Brandstifter von Rosenberg ist ermittelt und verhaftet. Es ist... der ehrenwerte Herr Bruds... nein... Bruds heißt er ja gar nicht, der Name ist angenommen, in Wirklichkeit ist es der berühmte Bandenführer... Korfalonn!“ Alle standen starr vor Staunen. Ehe sie sich recht besonnen hatten, war Gothe mit dem Auto auf und davon. Da ging ein heftiges Erzählen los. Die schier ungläublichen Ereignisse wurden bis spät in die Nacht besprochen. Ueber eins waren sie sich klar.

Schlag von 5 Prozent für 14 Tage erhoben werden, also ein tatsächlicher Zuschlag von 120 Prozent für das Jahr. Die Steuerbehörden und zwar die Finanzämter und die Gemeindefassen haben den Auftrag, diese Zuschläge in vollem Umfang zu erheben, wenn nicht rechtzeitig Antrag zur Stundung eingereicht ist. Wer außerstande ist, seine rückständigen Steuern bis zum 31. Juli zu bezahlen, muß deshalb sofort Stundung beantragen, wenn er sich nicht unerheblichen Zwangsgebühren aussetzen will. Die Stundungsanträge sind zu richten für Reichssteuern, also Umsatz-, Einkommen-, Vermögens- und Lohnsteuern an das Finanzamt. Für die Gewerbesteuer, sowie Grundsteuer und Gebäudesteuern an die Gemeindefassen. Mit dem Stundungsgesuch werden zweckmäßig die Gründe für die zeitweilige Zahlungsunfähigkeit angegeben, ebenso evtl. Termine und Teilbeträge, nach welchen die gestundeten Beträge getilgt werden sollen. Die Umsatz- und Vermögenssteuern werden schwer gestundet, dagegen die Einkommensteuer leichter, besonders bei Rückgang des Einkommens gegenüber dem Vorjahr. Ein Rechtsanspruch zur Stundung der Einkommensteuer besteht, wenn das Einkommen um mehr als 1/5, oder mehr als 1000 Mark gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Bei Ablehnung eines Stundungsantrags ist die Beschwerde beim Landesfinanzamt möglich, in diesem Falle muß aber beim Finanzamt Aussetzung der Beitreibung beantragt werden.

Unsere Heimat Nr. 7

Die heutige Nummer „Unsere Heimat“ bringt die zweite Hälfte einer Erzählung aus dem 19jährigen Kriege (von Hans Kehnig). Es sollte mit dieser Erzählung gewissermaßen beispieldarstellend das Schicksal eines schwäbischen Dorfes dargestellt werden, und in dieser zweiten Hälfte

Briefempfang bei den englischen Staatsmännern

Erklärung Mac Donalbs

Berlin, 28. Juli. Ministerpräsident Mac Donald und Außenminister Henderson empfangen heute mittag im Reichshof Vertreter der deutschen Presse. Mac Donald betonte, er habe erneut die Ueberzeugung gewonnen, daß die Qualitäten des deutschen Volks, seine wirtschaftliche und seine finanzielle Stärke auch diesmal über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinweghelfen und daß kein Deutscher seine Nation im Stich lasse. Der Deutsche sei mit Recht ein stolzer Staatsbürger und sein Stolz werde ihm die Kraft geben, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn sie überwunden seien, dann heiße es, durch eine Zusammenarbeit der Völker die Beruhigung der internationalen Atmosphäre herbeizuführen. In England sei man sehr erfreut über den überaus freundlichen Empfang gewesen, den die englische Flotte bei ihrem kürzlichen Besuch in Kiel gefunden habe. In all dem glaube er Anzeichen für eine lange dauernde freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Völkern zu sehen. Die alte britische Politik des Mächte-Gleichgewichts in Europa lehne die jetzige britische Regierung entschieden

ab, vor allem, weil sie die Abrüstung unmöglich mache. Die Politik der Arbeiterregierung laufe auf die Zusammenarbeit der Völker hinaus, die mit der Abrüstung unlosbar verbunden sei. In steigendem Maß müßten die finanziellen Mittel der Völker zur internationalen Entlastung verwendet, die Handelsabkommen vermehrt und der Protektionismus niedergelassen werden, dessen Uebertrieblichkeit die Welt zum Bankrott führen müßte. Das Hooverjahr sei ein wertvoller Beitrag zur Beilegung der augenblicklichen Schwierigkeiten. Durch die Goldabzüge von der Bank von England (durch Frankreich), bei denen „viel Propaganda und psychologische Beweggründe“ mitgewirkt haben, seien Schwierigkeiten entstanden. Aber von der Bank von England werde in alle Zukunft das alte Wort gelten: „So gut wie die Bank von England“. England habe z. B. bei der Unterstützung Oesterreichs und Deutschlands willig seinen Beitrag zu den Bedürfnissen der internationalen Zusammenarbeit geleistet und werde das auch weiterhin tun.

Letzte Nachrichten

- Der Einbruchdiebstahl im Reichstag vor Gericht. Berlin, 29. Juli. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Maler Wohlgenuth wegen des auffeherregenden Einbruchs in das Reichstagsgebäude, bei dem u. a. die Urkunde der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 mit den Originalunterschriften der Abgeordneten gestohlen worden war 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.
- Die Erkrankung Lloyd Georges. London, 29. Juli. Die Erkrankung Lloyd Georges wird in Kreisen des Unterhauses als ernst aber nicht als un-mittelbar beunruhigend angesehen. Mitglieder seiner Fa-
- milie befinden sich in London und weilen in der Nähe des Patienten. Trotz seines Leidens nimmt er an den Ereignissen weiter lebhaftes Interesse.
- Riesenzand in einem ungarischen Dorf. Budapest, 29. Juli. In dem Dorfe Rejsek brach gestern nachmittag ein Feuer aus, das bei dem sehr heftigen Wind rasch um sich griff. Die Feuerwehren der umliegenden Dörfer sind zurzeit noch demüht, das Feuer zu bewältigen. Die Löscharbeiten sind durch den Wassermangel sehr schwer. Ein Feuerwehrmann, eine 82jährige Frau und ein 7jähriger Knabe fanden in den Flammen den Tod. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Um 3 Uhr nachmittags standen 40 Häuser in Flammen.
- Unterfahlgung. Bei der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekendarlehen in Berlin wurden Unterfahlgungen eines Buchhalters in Höhe von 90 000 Mark entdeckt.
- Der Mörder Semmelmanns. Durch einen Vergleich der Fingerabdrücke ist es der Wiener Kriminalpolizei gelungen,

Zu Katjas Begräbnis sollte das ganze Dorf Rosenberg erscheinen. Katja von Waslewski wurde begraben. Nicht nur alle Bauern von Radowitz waren vertreten, sondern auch die Bauern von Rosenberg, das Gefinde des Gutes und die 50 Soldaten, geführt von Feldwebel Lehmann. Die Soldaten sangen am Grab das Sterbelied: „Laßt mich gehen!“ Die Teilnehmer an dem Begräbnis hörten tieferschüttert die ergreifende Melodie. Dann sprach der Pfarrer von Radowitz. Nach ihm ergriß Gothe das Wort. „Wir sind alle gekommen, um dir das Geleit auf deinem letzten Erdenwege zu geben. Du, Bild der Jugend und Schönheit, von grausamer Mörderhand hingestreckt... wir werden dich nie vergessen. Du gabst ihm, der heute auf dem Krankenlager liegt und dir nicht das letzte Geleit geben kann, deine Liebe und sie wird ewig in ihm leben. Schlafe wohl... arme... liebe Katja!“ Die einfachen Worte erschütterten alle tief. Der alte Waslewski, nur noch ein Schatten von einst, mußte sich gewaltsam rücken, daß er nicht zusammenbrach. Dem Bruder liefen die erlösenden Tränen über das Antlitz. Dann sank der Sarg nieder. Abermals sangen die Soldaten: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, Daß man vom Liebsten, was man hat, Ruh scheiden!“ Da ging ein wehes Schluchzen durch die Reihen aller, die heute Katja von Waslewski die letzte Ehre erwiesen. Mit zitternden Händen ließen sie Scholle um Scholle auf den Sarg fallen. Thomas Bruds, dessen Verhaftung und Entlassung als Korfalonn für ganz Deutschland eine Sensation bildete, leugnete den Mord an Katja ganz entschieden. Auch irgend eine Beteiligung an den Brandstiftungen bestritt er. Aber man hatte mit seiner Vernehmung nicht

umsonst den gefürchteten Dr. Buchta beauftragt, der ihn ins Kreuzverhör nahm stundenlang, Tag für Tag, und der auch ihn müde kriegte. Aber Bruds wollte sich nicht zu einem Geständnis bringen lassen. Buchta merkte wohl, wie er allmählich an Spannkraft verlor, aber es ging ihm ja selber nicht anders. Auch ihn strengten die Kreuzverhöre maßlos an. Da verluhte er es eines Tages auf andere Weise. „Herr Bruds“, sagte er, als sie sich wieder erfolglos begegnet waren, „Warum leugnen Sie noch länger! Sind Sie zu feig, die Wahrheit zu bekennen. Sie haben ein verwegenes Spiel gewagt, Voilá... Sie haben verloren! Und für den Verlierer, wenn er kein Feigling ist, heißt es... zahlen.“ Bruds juckte zusammen, aber er schwieg. „Wir haben Ihr ganzes Korrespondenzmaterial durchgeprüft, wir wissen ganz genau, daß Sie als Korfalonn die Oberschlesische Liga geführt haben. Das wollen Sie doch nicht leugnen?“ „Nein!“ „Ich muß gestehen, daß Ihre Gefinnungsgenossen außerordentlich vorsichtige Herren gemessen sind. Wir haben... ich will ganz offen zu Ihnen sein... den Kreis um Sie nicht lassen können. Daß Sie im Auftrage der Liga Interesse an der Ermordung Rosenburgs hatten, ist klar, erwieisen. Sie wollten es zugrunde wirtschaften und dann laufen lassen.“ „Das leugne ich nicht!“ „Dann trat der Fall ein, daß Sie auf diesen jungen Kameradling stießen, der Ihnen unerwarteten Widerstand entgegensetzte. Sie wurden sein unverföhnlicher Feind.“ Am Nienenspiele Bruds merkte man, daß es so war. „Der Hund!“ knirschte er. „Sprechen Sie anständiger von ihm, Herr Bruds. Er war Ihr Gegner. Sie haben mit ihm gekämpft. Sie haben ihm das Liechte genommen, er hat seinen Sieg bitter bezahlen müssen... aber er ist der Sieger. Seien Sie gerecht, Bruds... er war stärker als Sie, er durchschaute, was auf Rosenberg gespielt wurde. Er ist aus dem Kampfe als Sieger hervorgegangen. Sie sind der Besiegte. Bruds... wollen Sie jetzt feig sein?“ (Fortsetzung folgt.)



